

Thema 2: Abschiebestopp Afghanistan

Die Zahl der zivilen Opfer in Afghanistan steigt stetig. Der UN-Sonderbeauftragte Tadamichi Yamamoto schrieb in einer Mitteilung 2019: „Mit äußerster Traurigkeit stelle ich fest, dass die Zahl der zivilen Opfer allein in den vergangenen zehn Jahren seit Beginn der systematischen Dokumentation im Jahr 2009 bis in die Gegenwart kürzlich die 100.000 überschritten hat.“¹

Das Kinderhilfswerk UNICEF berichtete im Dezember 2019, dass täglich durchschnittlich neun Kinder pro Tag getötet oder verstümmelt werden. Die Zahl sei im Vergleich zum Vorjahreszeitraum in den ersten neun Monaten 2019 um 11 Prozent gestiegen. Grund sei die Zunahme von Selbstmordattentaten und Bodenkämpfen.²

UNAMA (United Nations Assistance Mission in Afghanistan) hat allein von Januar bis September 2019 insgesamt 8.239 zivile Opfer dokumentiert, davon 2.563 Tote.

Die meisten afghanischen Flüchtlinge leben im Iran und in Pakistan. Aufgrund des Ausbruchs der Corona-Pandemie sind viele gezwungen, nach Afghanistan zurückzukehren. Vom 1. Januar 2020 bis zum 25. April 2020 sind nach IOM-Angaben 265.234 afghanische Flüchtlinge aus dem Iran nach Afghanistan zurückgekehrt, zudem 1.833 aus Pakistan.³

Das afghanische Gesundheitssystem ist absolut unzureichend, immer wieder gibt es Angriffe auf Kliniken, allein im Jahr 2019 gab es 119 Angriffe auf Gesundheitseinrichtungen.⁴

Die Afghanistan-Expertin Friederike Stahlmann berichtet in ihrem Gutachten vom 27.03.2020 über die Risiken der Verbreitung von SARS-CoV-2. Zu den mangelnden Möglichkeiten, sich testen zu lassen, kommt die fehlende Bereitschaft, das aus Angst vor Stigmatisierung zu tun. Insbesondere Rückkehrer*innen werden für die Gefahr, die durch das Corona-Virus gegeben ist, verantwortlich gemacht. Es fehlen Möglichkeiten, sich selbst und andere zu schützen – viele Menschen leben in äußerst beengten Verhältnissen.

¹ <https://www.dw.com/de/mehr-als-100000-zivile-opfer-in-den-letzten-zehn-jahren/a-51801411?maca=de-rss-de-top-1016-rdf>

² <https://www.unicef.org/child-alert/preserving-hope-afghanistan>

³ <https://afghanistan.iom.int/IOM-COVID-19-Response>

⁴ <https://www.aerzte-ohne-grenzen.de/sites/germany/files/2020-afghanistan-report-healthcare-crisis.pdf>

Thema 1:

Bleibeperspektiven

18.05.2020

Thema 3 folgt:

Auszug aus GUs

für Azubis

Thema 2: Abschiebestopp Afghanistan

Aufgrund steigender Lebensmittelpreise sind über 10,3 Millionen Afghanen (35% der Bevölkerung) von Lebensmittelknappheit oder Hunger bedroht.⁵

Diese Faktenlage zeigt, dass es nicht zu verantworten ist, Menschen nach Afghanistan abzuschicken. Abgeschobene in Afghanistan sind in ganz besonderem Maße gefährdet, wie es die *Studie zum Verbleib und zu den Erfahrungen abgeschobener Afghanen* zeigt.⁶

Wir begrüßen, dass Thüringen in der Regel von Abschiebungen nach Afghanistan absieht. Trotzdem kommen immer wieder Afghan*innen in die Beratung, die ein Arbeitsverbot haben. Darüber hinaus ist die Angst vor Abschiebung sehr weit verbreitet. Ein offizieller Abschiebestopp ist nötig, damit Afghan*innen die Möglichkeit haben, in Sicherheit zu leben und am Arbeitsmarkt teilhaben zu können.

Die Lage in Afghanistan ist dramatisch und zeigt eindeutig, dass menschenunwürdige Lebensbedingungen mit existenziellen Notlagen bestehen. Die Situation hat sich seit dem Kooperationsabkommen aus dem Jahr 2016 zunehmend verschlechtert. Weiterhin stehen 70% der Gebiete in Afghanistan unter der Kontrolle oder dem Einfluss der Taliban.⁷

Wir bitten Sie eindringlich, sich für einen bundesweiten Abschiebestopp nach Afghanistan einzusetzen.

Thema 1:
Bleibeperspektiven

18.05.2020

Thema 3 folgt:
Auszug aus GUs
für Azubis

⁵ <http://www.ipcinfo.org/ipc-country-analysis/details-map/en/c/1152636/> (Stand April/Mai 2020)

⁶ https://www.ecoi.net/en/file/local/2017434/AM19-8-9_beitrag_stahlmann.pdf

⁷ <https://www.lifepr.de/inaktiv/johanniter-unfall-hilfe-ev/Afghanistan-Studie-der-Johanniter-zeigt-besondere-Gefahren-fuer-Frauen-durch-Corona-Pandemie-auf/boxid/800594>